

SHOSHANA
ZUBOFF



DAS
ZEITALTER
DES
ÜBERWACHUNGS
KAPITALISMUS

campus

Shoshana Zuboff ist eine amerikanische Ökonomin. Sie studierte Philosophie an der University of Chicago und promovierte in Sozialpsychologie an der Harvard University. Ab 1981 war sie Professorin an der Harvard Business School. Außerdem forscht sie in Harvard am Berkman Center for Internet and Society. Bereits 1988 schrieb sie den Best- und Longseller »In the Age of the Smart Machine«, in dem sie die technologischen Entwicklungen und die daraus resultierenden Kontrollmechanismen vorhersagte. Mit dem Begriff »Dark Google« prägte sie 2014 die Debatte um die digitale Zukunft und Big Data. Das Magazin *strategy+business* bezeichnet sie als eine der elf originellsten Wirtschaftsdenkerinnen und -denker der Welt. Shoshana Zuboff lebt in Maine (USA).

SHOSHANA ZUBOFF

DAS ZEITALTER DES ÜBERWACHUNGS- KAPITALISMUS



AUS DEM ENGLISCHEN VON BERNHARD SCHMID

Campus Verlag
Frankfurt/New York

Die amerikanische Ausgabe *The Age of Surveillance Capitalism. The Fight for a Human Future at the New Frontier of Power* erscheint im Januar 2019 bei PublicAffairs, New York.

Copyright © 2018 by Shoshana Zuboff

ISBN 978-3-593-50930-3 Print

ISBN 978-3-593-43943-3 E-Book (PDF)

ISBN 978-3-593-43963-1 E-Book (EPUB)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Copyright © 2018. Alle deutschsprachigen Rechte bei Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main. Abbildungen S. 93, 121, 236 © Shoshana Zuboff

Der Abdruck der Gedichte von W.H. Auden (mit Ausnahme des Gedichts auf S. 155) aus *Anhalten alle Uhren: Gedichte Englisch/Deutsch*, Zürich 2002, erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Piper Verlags.

© der deutschen Übersetzung von Hanno Helbling: 2002 Pendo Verlag in der Piper Verlag GmbH, München.

Umschlaggestaltung: total italic, Thierry Wijnberg, Amsterdam/Berlin

Umschlagmotiv: © Shutterstock/Macrovector

Redaktion: Joe Paul Kroll

Satz: DeinSatz Marburg UG | tn

Gesetzt aus der Minion und der DIN

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

www.campus.de

*Erwacht im Frost und finstern Lärm der Stunde,
begehren wir nach südlich-alter Zeit,
Nacktheit und Wärme und Gelassenheit,
Geschmack von Lebenslust in reinem Munde.*

*Und nachts in unsern Hütten träumen wir
von Zukunftsfesten: jedem Labyrinth,
das die Musik entwirft, folgt die Musik
des Herzens unfehlbar mit ihren Schritten.*

*Wir neiden Flüssen, Häusern die Gewißheit,
selbst aber, zweifelnd, fehlbar, waren wir
nie wie ein großes Tor so nackt und stet*

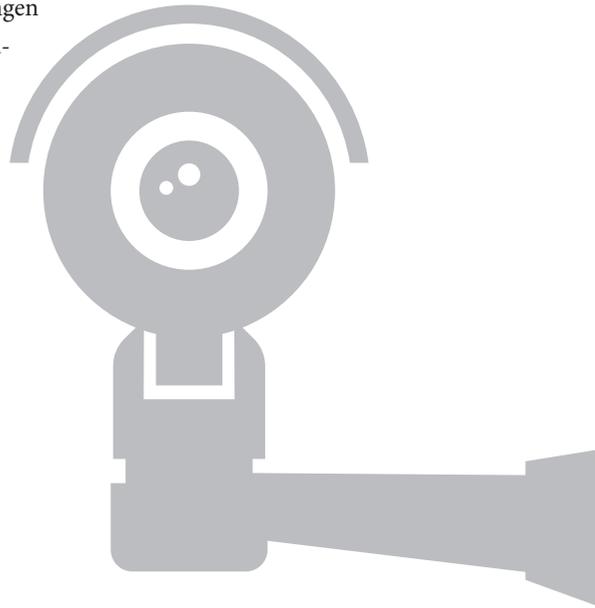
*und werden nie so klar wie unsre Quellen:
nur weil wir müssen, leben wir in Freiheit,
ein Bergvolk, das sich in den Bergen bläht.*

– W. H. Auden, Sonette aus China, XVIII

*Ich widme dieses Buch der Vergangenheit und der Zukunft.
Im Gedenken an meinen geliebten Jim Maxmin
Im Gedenken an meinen mutigen Freund Frank Schirrmacher
Meinen Kindern Chloe Sophia Maxmin und Jacob Raphael Maxmin zu Ehren –
ich schreibe zur Stärkung eurer Zukunft und
der moralischen Sache eurer Generation*

Überwachungskapitalismus, der

1. Neue Marktform, die menschliche Erfahrung als kostenlosen Rohstoff für ihre versteckten kommerziellen Operationen der Extraktion, Vorhersage und des Verkaufs reklamiert; 2. eine parasitäre ökonomische Logik, bei der die Produktion von Gütern und Dienstleistungen einer neuen globalen Architektur zur Verhaltensmodifikation untergeordnet ist; 3. eine aus der Art geschlagene Form des Kapitalismus, die sich durch eine Konzentration von Reichtum, Wissen und Macht auszeichnet, die in der Menschheitsgeschichte beispiellos ist; 4. Fundament und Rahmen einer Überwachungsökonomie; 5. so bedeutend für die menschliche Natur im 21. Jh. wie der Industriekapitalismus des 19. und 20. Jhs. für die Natur an sich; 6. der Ursprung einer neuen instrumentären Macht, die Anspruch auf die Herrschaft über die Gesellschaft erhebt und die Marktdemokratie vor bestürzende Herausforderungen stellt; 7. zielt auf eine neue kollektive Ordnung auf der Basis totaler Gewissheit ab; 8. eine Enteignung kritischer Menschenrechte, die am besten als Putsch von oben zu verstehen ist – als Sturz der Volkssouveränität.



INHALT

EINFÜHRUNG

1. Kapitel: Heimat oder Exil in der digitalen Zukunft	17
Die ältesten Fragen	17
Requiem für ein Zuhause	20
Was ist Überwachungskapitalismus?	22
Das Beispiellose	27
Der Puppenspieler, nicht die Puppe	30
Grundriss, Themen und Quellen dieses Buches	33

TEIL I

Die Grundlagen des Überwachungskapitalismus

2. Kapitel: Bühne frei für den Überwachungskapitalismus	45
Der Apple-Hack	46
Die beiden Modernen	49
Das neoliberale Biotop	56
Die Instabilität der Zweiten Moderne	60
Eine Dritte Moderne	65
Der Überwachungskapitalismus füllt das Vakuum	72
Für eine menschliche Zukunft	76
Benennen und bremsen	82
3. Kapitel: Die Entdeckung des Verhaltensüberschusses	85
Google ist der Pionier des Überwachungskapitalismus	85
Gleichgewicht der Kräfte	89
Die Suche nach dem Kapitalismus:	
Ungeduldiges Geld und der Ausnahmezustand	93
Die Entdeckung des Verhaltensüberschusses	96

Größen- beziehungsweise Massenvorteile bei der Überschussversorgung	105
Erfunden von Menschenhand	108
Der (geheime) Imperativ der Extraktion	110
Zusammenfassung: Logik und Operationen des Überwachungskapitalismus	116
4. Kapitel: Der Graben um die Burg	123
Menschlicher Rohstoff	123
Die Cry-Freedom-Strategie	127
Das neoliberale Erbe: schützendes Biotop	133
Unter dem Schutz des überwachungstechnischen Ausnahmestands	138
Bollwerke	147
5. Kapitel: Die Ausarbeitung des Überwachungskapitalismus: Annexion, Monopolisierung und Wettbewerb	155
Der Extraktionsimperativ	155
Monopolisierung der Nachschubwege	158
Der Enteignungszyklus	165
Die Hunde der Dreistigkeit	184
Wettbewerb um die Enteignung	187
Der Sirenen gesang der Überwachungserträge	194
6. Kapitel: Die Annexion: Wissensteilung in der Gesellschaft	207
Die Google-Deklarationen	207
Wer weiß?	212
Das Überwachungskapital und die beiden Texte	215
Die neue Priesterschaft	219
Die Privatisierung der Wissensteilung in der Gesellschaft	223
Die Macht des Beispiellosen: Ein Überblick	225

TEIL II

Der Vormarsch des Überwachungskapitalismus

7. Kapitel: Das Reality-Business	231
Der Vorhersageimperativ	231
Die sanfte Eroberung freiheitsliebender Tiere	238

Menschenherden	240
Die Realpolitik des Überwachungskapitalismus	243
Gewisheit um des Profits willen	246
Erfüllung des Unvertrags	253
Die Unvermeidlichkeitsdoktrin	256
Von Menschen gemacht	260
Der Boden ist bereitet	262
8. Kapitel: Rendition:	
Auslieferung und Verdattung unserer Erfahrung	269
Der Auslieferung ausgeliefert	269
Der Tod von Produkten und Dienstleistungen	274
Die Rendition des Körpers	279
9. Kapitel: Rendition aus den Tiefen	293
Personalisierung als Eroberung	293
Die Rendition des Selbst	309
Maschinenemotionen	323
Wenn sie kommen, um Ihre Wahrheit zu holen	332
10. Kapitel: Lass sie tanzen	335
Aktions- beziehungsweise Handlungsvorteile	335
Facebook macht die Musik	341
Auf die Plätze, fertig, Pokémon Go!	352
Die Verlockungen des Überwachungskapitalismus bei Under Armour	363
Wie sahen sie aus, die Verhaltensmodifikationsmittel?	374
11. Kapitel: Das Recht auf das Futur	385
Mein Wille zum Wollen	385
Unser Wille zum Wollen	389
Wie kamen sie damit durch?	395
Die Prophezeiung	404

TEIL III

Instrumentäre Macht für eine Dritte Moderne

12. Kapitel: Zwei Arten von Macht	411
Die Rückkehr zum Beispiellosen	411

Totalitarismus als neue Art von Macht	414
Ein entgegengesetzter Horizont	420
Der Andere	422
Wider die Freiheit	427
Eine Technologie des menschlichen Verhaltens	430
Utopia I und II	432
13. Kapitel: Big Other und der Aufstieg der instrumentären Macht	437
Eine neue Art Macht	437
Ein Marktprojekt der totalen Gewissheit	442
Der Fluch dieses Jahrhunderts	445
Das China-Syndrom	451
Am Scheideweg	458
14. Kapitel: Eine Utopie der Gewissheit	461
Gesellschaft als das Andere	461
Das Streben nach Totalität beinhaltet die Gesellschaft	463
Angewandte Utopistik	468
Konfluenz als Beziehung zwischen Maschinen	471
Konfluenz als Gesellschaft	475
15. Kapitel: Das instrumentäre Kollektiv	481
Die Priester instrumentärer Macht	481
Big Other frisst Gesellschaft: Die Rendition der sozialen Beziehungen	484
Die Prinzipien einer instrumentären Gesellschaft	495
Die Dritte Moderne des Schwarms	507
16. Kapitel: Vom Leben im Schwarm	511
Unsere Kanarienvögel in der Kohlengrube	511
Die Faust aufs Auge	515
Lebensbeweis	520
Die nächste menschliche Natur	528
Der Gesellungstrieb	533
No Exit!	539
17. Kapitel: Das Recht auf Freistatt	545
Big Other läuft der Gesellschaft davon	545
Gerechtigkeit an der neuen Grenze der Macht	550
Jedes Einhorn hat seinen Jäger	559

SCHLUSSBETRACHTUNG

18. Kapitel: Ein Putsch von oben	567
Freiheit und Wissen	567
Jenseits der Gegenseitigkeit	572
Der neue Kollektivismus und seine Herren der radikalen Indifferenz	577
Was ist Überwachungskapitalismus?	586
Überwachungskapitalismus und Demokratie	590
Seid Sand im Getriebe	593
Dank	601
Anmerkungen	607
Register	715

EINFÜHRUNG



1. KAPITEL



HEIMAT ODER EXIL IN DER DIGITALEN ZUKUNFT

*Ihn sah ich auf der Insel die bittersten Tränen vergießen,
In dem Hause der Nympe Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält; und er sehnt sich umsonst nach seiner heimischen Insel*

– Homer, Odyssee

Die ältesten Fragen

»Arbeiten wir dann künftig alle für eine intelligente Maschine, oder haben wir intelligente Menschen um die Maschine herum?« Diese Frage stellte mir 1981 der junge Manager einer Papierfabrik zwischen Backfisch und Nusstorte an meinem ersten Abend am Standort seines riesigen Betriebs, einer kleinen Stadt im Süden der Vereinigten Staaten, die mir die nächsten sechs Jahre über selbst immer mal wieder zum Zuhause werden sollte. An dem verregneten Abend beschäftigten mich seine Worte so sehr, dass ich darüber ganz das anschwellende Trommeln der Regentropfen auf der Markise über unserem Tisch vergaß. Ich erkannte in ihr eine der ältesten Fragen der Politik: Heimat oder Exil? Souverän oder Untertan? Herr oder Knecht? Wir sprechen hier von ewigen Themen wie Wissen, Autorität und Macht, die nie ein für alle Mal zu klären sein werden. Geschichte hat kein Ende; jede Generation muss ihren Willen und ihre Vorstellungen erneut durchsetzen, ihren Fall aufs Neue zur Verhandlung bringen, da jede Epoche neue spezifische Bedrohungen bringt.

»Was meinen Sie?« Kam der frustriert insistierende Ton des Fabrikleiters

daher, dass er sonst niemanden fragen konnte? »Welche Richtung sollen wir einschlagen? Ich muss das wissen. Wir haben keine Zeit zu verlieren.« Da mir selbst nach Antworten war, nahm damals das Projekt seinen Anfang, aus dem dann – vor dreißig Jahren – mein erstes Buch werden sollte: *In the Age of the Smart Machine: The Future of Work and Power*. Und das wiederum wurde das erste Kapitel meiner lebenslangen Suche nach einer Antwort auf die Frage »Kann die digitale Zukunft uns eine Heimat sein?«.

Jener linde Abend im Süden liegt Jahre zurück, aber die ältesten Fragen beschäftigen mich heute mehr denn je. Der Vormarsch der Digitalisierung sorgt für eine Neudefinition auch des letzten Aspekts unserer eben noch so vertrauten Welt, ohne uns auch nur eine Chance zu lassen, eine durchdachte Entscheidung darüber zu fällen. Wir loben die vernetzte Welt der vielschichtigen Bereicherung unserer Möglichkeiten und Aussichten wegen über den grünen Klee, aber da sie uns der Geborgenheit einer berechenbaren Zukunft beraubt, beschert sie uns auch eine Vielzahl neuer Ängste, Gefahren und Formen von Gewalt.

Stellen wir heute abermals die ältesten Fragen, stehen Milliarden von Menschen aller sozialen Schichten, aller Generationen, steht die Gesellschaft an sich in der Pflicht. Informations- und Kommunikationstechnologien erreichen heute drei der sieben Milliarden Erdbewohner und sind damit weiter verbreitet als selbst die Elektrizität.¹ Das komplexe Dilemma um Wissen, Autorität und Macht beschränkt sich nicht mehr nur auf den Arbeitsplatz wie in den 1980er-Jahren; seine Wurzeln durchziehen heute die Erfordernisse des Alltags, vermitteln sie doch fast jeden Aspekt unseres sozialen Miteinanders.²

Noch gestern schien es durchaus vernünftig, unser Augenmerk auf die Herausforderungen des Informationsarbeitsplatzes, eventuell auch auf eine Informationsgesellschaft zu konzentrieren. Heute müssen wir uns die ältesten Fragen im weitesten Sinne stellen – im Sinne der »Zivilisation« an sich, müsste man wohl sagen, oder spezifischer im Sinne einer *Informationszivilisation*. Wird die sich so herausbildende Zivilisation sich als etwas erweisen, was sich als Heimat bezeichnen lässt?

Jede Kreatur richtet sich an einer Heimat aus. Das Zuhause ist der Ausgangspunkt, an dem jede Spezies sich orientiert. Völlig unmöglich, uns ohne diese Ausnordung in einer Terra incognita zu orientieren; ohne sie sind wir verloren. Daran erinnert mich jedes Frühjahr das Seetaucherpärchen, das von seiner weiten Reise in sein Nest unter unserem Fenster zurückkehrt. Die eindringlichen Schreie, mit denen die beiden Heimkehr, Erneuerung, Verbundenheit und Geborgenheit feiern, lassen uns abends in der Gewissheit einschlafen, dass auch wir dort sind, wo wir hingehören. Die Grüne Meeresschildkröte bahnt sich

nach dem Ausschlüpfen ihren Weg ins Meer, wo sie zehn, zwanzig Jahre lang Tausende von Kilometern zurücklegt; nach Erreichen der Geschlechtsreife findet sie zum Ablegen der Eier zurück an den Strand, an dem sie geboren wurde. Es gibt Vögel, die jedes Jahr Tausende von Kilometern zurücklegen und dabei die Hälfte ihres Körpergewichts verlieren, nur um sich am Ort ihrer Geburt zu paaren. Vögel, Bienen, Schmetterlinge ... Nester, Bauten, Bäume, Seen, Stöcke, Hügel, Senken, Gestade ... so gut wie jede Kreatur verfügt über die eine oder andere Spielart tiefer Verbundenheit mit einem Ort, mit dem sie die Vorstellung eines guten Lebens verbindet, mit einem *Zuhause*, wie wir sagen würden.

Es liegt in der Natur menschlicher Ortsverbundenheit, dass jede Reise, jede Vertreibung die Suche nach einem Zuhause auslöst. Dass dieser *nóstos*, diese Heimkehr, eines unserer tiefsten Bedürfnisse ist, wird deutlich in dem Preis, den wir dafür zu zahlen bereit sind. Uns allen ist eine schmerzliche Sehnsucht nach der Rückkehr an den Ort gemein, den wir verlassen haben, oder danach, eine neue Heimat zu finden, in der unsere Hoffnungen für die Zukunft nisten und sich entfalten können. Noch heute lesen und erzählen wir von den Prüfungen des Odysseus, auf dass wir nicht vergessen, was Menschen zu opfern, was sie zu ertragen bereit sind, um ihre heimischen Gestade zu erreichen und durch ihr eigenes Tor zu gehen.

Da unser Gehirn nun einmal größer ist als das von Vögeln und Meeresschildkröten, wissen wir, dass es nicht immer möglich, ja noch nicht einmal ausnahmslos wünschenswert ist, zu einem bestimmten Flecken Erde zurückzukehren. Heimat muss also nicht immer einem einzigen Zuhause, einem bestimmten Ort entsprechen; wir können uns ihre Beschaffenheit ebenso ausuchen wie ihre Verortung, nicht aber ihre Bedeutung. Heimat ist, wo wir Menschen kennen und wo wir den Menschen bekannt sind, wo wir lieben und wo wir geliebt werden. Heimat ist Souveränität, Stimme, Beziehungen und Freistatt – teils Freiheit, teils Entfaltung, teils Zuflucht, teils Chance.

Das Gefühl, dass einem die Heimat entgleitet, zeitigt ein schier unerträgliches Sehnen in uns. Die Portugiesen haben ein spezielles Wort für diese spezifische Art von Wehmut: *saudade*; es steht seit Jahrhunderten für Heimweh und das Fernweh unter Emigranten zugleich. Heute haben die Verwerfungen des 21. Jahrhunderts aus diesen heftigen Ängsten und den aus der Entwurzelung geborenen Sehnsüchten eine universelle Befindlichkeit gemacht; keiner von uns kann sich ihr entziehen.³

Requiem für ein Zuhause

Im Jahr 2000 arbeitete eine Gruppe von Informatikern und IT-Ingenieuren der Technischen Hochschule in Atlanta, Georgia, an einem Projekt mit dem Namen »Aware Home«. ⁴ Gedacht war dieses als »lebendes Labor« für eine Studie über »ubiquitäres Computing«. Man stellte sich eine »Symbiose von Mensch und Zuhause« vor, bei der zahlreiche unbelebte und belebte Prozesse über ein ausgeklügeltes Netzwerk »kontextsensitiver Sensoren« erfasst werden sollten, die überall im Haus und an von den Hausbewohnern getragenen »anziehbar« Computern angebracht sein sollten. Das Design sah eine »automatisierte WLAN-Kollaboration« zwischen einer Plattform als Host für die persönlichen, von den »Wearables« der Hausbewohner übertragenen Informationen und einer zweiten Plattform als Host für die von allen anderen Sensoren übertragenen Umgebungsinformationen vor.

Es gab drei Arbeitshypothesen: Erstens gingen die Forscher davon aus, dass die neuen Datensysteme ein ganz neues Wissensgebiet hervorbringen würden. Zweitens galt es als selbstverständlich, dass die Rechte an dem neuen Wissen und die Macht, dieses lebensverbessernd einzusetzen, ausschließlich den Hausbewohnern zustanden. Drittens sah das Team das »bewusste Zuhause« bei aller digitalen Hexerei als moderne Inkarnation der traditionellen Vorstellung eines »Heims«: als Zufluchtsort für die, die innerhalb seiner Mauern wohnen.

Die Annahmen fanden ihren Ausdruck in der technischen Anlage, die Vertrauen, Einfachheit, Souveränität des Individuums und die Unantastbarkeit des Zuhauses als privater Bereich betonte. Man dachte sich das Informationssystem des Projekts als einfachen »geschlossenen Kreislauf« mit nur zwei Knoten, der allein von den Bewohnern des Hauses zu kontrollieren war. Da das Haus »Aufenthaltort und Aktivitäten seiner Bewohner rund um die Uhr ... selbst in medizinischer Hinsicht beobachten würde«, bestünde »die klare Notwendigkeit, die Bewohner über Kontrolle und Verteilung dieser Informationen aufzuklären«. Sämtliche Informationen sollten in den Wearables gespeichert werden, »um sicherzugehen, dass der Schutz der Privatsphäre des Einzelnen gewahrt« bliebe.

2018 schätzte man den Wert des weltweiten »Smart-Home«-Markts auf 36 Milliarden Dollar und ging davon aus, dass er bis 2023 151 Milliarden erreichen würde. ⁵ Unter der Oberfläche dieser Zahlen verbirgt sich ein Erdbeben. Nehmen wir nur eines der Smart-Home-Geräte heraus: den Thermostat der Alphabet-Tochter Nest Labs, mit der Google 2018 fusionierte. ⁶ Der Nest-Ther-